

Zeitschrift:	Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz
Band:	14 (1906)
Heft:	1
Artikel:	Über die Erziehung der Kinder in der Familie
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-545298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hat dies auf die vorher abgeschlossenen Versicherungen absolut keinen Einfluß; eine einmal ausgestellte Police kann von Seiten der Gesellschaft nicht mehr abgeändert werden; sie bleibt vielmehr in derselben Weise in Kraft, auch wenn die Versicherte unser Stellenvermittlungsbureau verläßt, um sich einer andern Berufsorganisation anzugliedern, oder wenn sie ihren Beruf wechselt oder sich verheiraten sollte. Auch Schwankungen in dem üblichen Zinsfuß können keinen Einfluß auf eine einmal unterschriebene Police haben, welche so lange unverändert bleibt, bis eventuell die Versicherte selbst Abänderungen daran zu treffen wünscht, z. B. Umwandlung derselben in eine prämienfreie Police oder Rückkauf etc. Dieser Umstand, welcher bei einer so soliden Gesellschaft, wie die „Basler“ es ist, eine absolute Garantie für die Sicherheit des angelegten Kapitales bietet, ist um so wertvoller in einer Zeit, wo der Zinsfuß häufig wechselt, wo es für in Geldsachen Unfundiige und Unbeholfene recht schwer ist, sein Erspartes vorteilhaft und zugleich sicher anzulegen.

Nachdem der Versicherungsvertrag mit Oktober 1905 abgeschlossen worden, hat die Stellenvermittlungskommission bei Anlaß der Herbstversammlung des Pflegepersonals wiederum eindringlich geraten und gemahnt, sobald als möglich fürs Alter vorzusorgen und der Versicherung beizutreten, auch wenn das Sparen etwas schwer fallen sollte, indem sie darauf aufmerksam machte, wie wertvoll, ja wie geradezu notwendig für viele Charaktere der Sparzwang sei. Auf dem Stellenvermittlungsbureau ist man gerne bereit, der einzelnen behufs Abschluß der Versicherungen mit Rat und Tat an Hand zu gehen, ja für Auswärtige auf Grund vorheriger Vereinbarung die Versicherung ganz zu besorgen, und bereits ist denn auch ein kleines Trüppchen für die wichtige Sache gewonnen worden. Wir werden aber auch in Zukunft nicht ruhen noch rasten, um durch Aufklärung und Aufmunterung immer mehr Mitglieder unseres Bureaus der Versicherung zuzuführen, um ihnen dadurch die Sorge für die alten Tage erleichtern zu helfen.

J. S.

Ueber die Erziehung der Kinder in der Familie

äußert sich Professor Forel in seinem Buche „Hygiene der Nerven und des Geistes in gesundem und frankem Zustande“ u. a. folgendermaßen:

Was sollten die Eltern tun?

Erstens ihre Kinder beobachten und lieben und dieselben in Ansehung ihrer späteren Zukunft erziehen. Entdeckt man gute und tüchtige Anlagen, so muß man sie weiterentwickeln, die schlechten dagegen bekämpfen. Letzteres geschieht aber nicht durch Schelten, unverständig wiederholte Strafen, Vorwürfe und Klagen, wie sie bei den Eltern üblich sind. Die immer im gleichen Ton wiederholten, gereizten Vorwürfe bleiben bekanntlich absolut wirkungslos und rufen nur Widerspruch hervor. So hören kleine ärgerliche Worte und Widerworte allmählig nicht mehr auf, werden gereizte Redensarten und Gegenreden in demselben Ton bei jeder Gelegenheit automatisch wiederholt; es

bilden sich schließlich zwischen Eltern und Kindern dauernde Bandgewohnheiten aus, die das Gemüt verderben, so daß als Endergebnis gerade das Gegenteil von dem herauskommt, was von den Eltern beabsichtigt war. Die Eltern sollten sich daher beobachten und niemals drohen, ohne ihre Drohung verwirklichen zu können, niemals wirkungslos strafen und schelten und lieber das Kind durch die üblichen Folgen, die aus dem Wesen seiner Fehler von selbst entspringen, sich belehren lassen. Sanft und liebevoll im Reden, stark, konsequent und mild im Handeln, vor allem stets mit dem guten Beispiel vorangehend, sei daher das Lösungswort der Erziehung. Die Lüge soll sorgfältigst bekämpft werden; ebenso die Roheit der Gefinnung und der Egoismus. Man soll mehr durch Anregung der guten Gefühle: des Mitleides, der Aufopferung, des

Edelmutes, als durch Tadeln der schlechten wirken. Wahre Liebe schmeichelt nicht und züchtet nicht die Eitelkeit der Kinder. Das Kind muß zur Arbeit trainiert werden, aber in seinem eigenen Interesse und nicht mit dem Zweck seiner Ausbeutung, wie es so viel geschieht. Übergläubische, Mystizismus, beängstigende Märchen und Räubergeschichten müssen sorgfältig vermieden werden. Das Kind darf man weder in beständiger Angst halten, noch durch Angst zum Gehorchen bringen; es darf nie betrogen werden und muß mit voller Sicherheit auf die Wahrhaftigkeit seiner Eltern bauen dürfen. Immerhin darf es nicht in Unkenntnis der Gefahren und Schlechtigkeiten der Welt bleiben, sondern nur dieselben verabscheuen lernen. Einerseits muß man Gemütswunden, die leicht durch Schreck, Bosheit und dergleichen geschlagen werden, zu vermeiden suchen; anderseits muß man das Gemüt des Kindes systematisch gegen Überempfindlichkeit und Angstlichkeit durch ruhige Gewöhnung trainieren. Eine besondere Gefahr liegt in der

psychischen Ansteckung und in schlechten Suggestionen. Deshalb ist eine allgemeine Überwachung des Umganges und des Verkehrs der Kinder nötig, damit sie nicht schlechten Einflüssen unterliegen.

Wir halten es für eine Pflicht dem Kinde gegenüber, einseitige dogmatische Lehren und „fromme Unwahrheiten“ zu vermeiden. In religiös-metaphysischen Glaubensfragen sollte das Kind alle Anschauungen kennen lernen und sich wirklich völlig frei entscheiden dürfen.

Eine hohe Pflicht der Erziehung ist es ferner, die Vorurteile und den Autoritäts-glauben, sowie jeden Luxus und alles, was das Leben unnötig kompliziert, zu bekämpfen. Gar zu schnell äffen die jungen Kinder, besonders die Mädchen, den Tand und die einfältigen Moden der Erwachsenen in Kleidung und sogenannter Sitte nach. Diese Über-schätzung äußerer, oft törichter Formen erstickt das Ideal, während der Zweck einer richtigen Erziehung geradezu der Kultus des Ideals sein sollte.

Bitte an die Leser.

Wer für das Jahr 1906 „Das Rote Kreuz“ nicht behalten kann oder will, ist höflich ersucht, diese Nummer innerst 5 Tagen mit dem Vermerk „Refüsiert“ im gleichen Umschlag der Post wieder zu übergeben.

Am 15. Januar wird die Gratisbeilage „Am häuslichen Herd“ ausgegeben. Wer

auch diese nicht refüsiert, wird als Abon- nent betrachtet und erhält in den letzten Tagen Januar eine Nachnahme, um deren pünktliche Einlösung wir schon jetzt höflich bitten.

Die Administration.

Sprüche.

Der Schneeball und das böse Wort,
Sie wachsen, wie sie rollen, fort:
Eine Handvoll wirf zum Tor hinaus,
Ein Berg wird's vor des Nachbars Haus.

Tu', was du kannst, und laß das andre dem,
der's kann.

Auf die Frage: Was ist Freiheit? ant-wortete der Weise: Ein gutes Gewissen.

Was hat der Mensch dem Menschen Größeres zu geben als Wahrheit?

Man bedarf größerer Tugenden, das Glück zu ertragen als das Unglück.